



Quartiersmanagement
Spandauer Neustadt



Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept

für das Quartiersverfahren Spandauer Neustadt 2013 / 2014

Impressum

Quartiersmanagement Spandauer Neustadt
Kurstraße 5
13585 Berlin
Tel. (030) 28 83 22 28
Fax (030) 28 83 22 29
Mail team@qm-spandauer-neustadt.de
Web qm-spandauer-neustadt.de

S.T.E.R.N. Gesellschaft
der behutsamen Stadterneuerung mbH
Schwedter Straße 263
10119 Berlin

Bearbeitung:
Ulrike Herrmann
Christine Otto
Öztürk Kiran

Berlin, Juni 2013

Inhalt

1	Gebietsbeschreibung	2
1.1	Allgemeine Gebietsbeschreibung	2
1.2	Wichtige Akteure	3
1.3	Stand der Gebietsentwicklung	5
	a) Aktivierung	5
	b) Verantwortung für den Kiez	5
	c) Vernetzung	6
	d) Bildungssituation	6
	e) Lebendiger Kiez	7
	f) Wohnumfeld	9
2	Leitbild	10
3	Handlungsbedarf im Gebiet	11
3.1	Bildung, Ausbildung, Jugend	11
3.2	Arbeit und Wirtschaft	13
3.3	Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)	16
3.4	Öffentlicher Raum	18
3.5	Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	20
4	Fazit	22
4.1	Künftige Handlungsschwerpunkte	22
4.2	Sicherung der Erfolge des QM-Verfahrens / Verstetigung	23

Hinweis:

Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird im folgenden Text auf eine geschlechtersensible Schreibweise verzichtet.

1 Gebietsbeschreibung

1.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung

Die Spandauer Neustadt liegt nördlich der Altstadt Spandau zwischen Falkenhagener Straße und Neuendorfer Straße. Im Westen begrenzen die Ackerstraße und im Norden der Gebäudekomplex des Vivantes Klinikums Spandau zwischen Lynarstraße und Neuer Bergstraße das Gebiet, den nordöstlichen Teil begrenzen Neuendorfer und Schützenstraße. Es besteht eine gute Anbindung an das öffentliche Nahverkehrssystem mit mehreren Buslinien, die innerhalb weniger Stationen die U-Bahnlinie 7 sowie den Bahnhof Spandau mit Fern- und S-Bahnanschluss erreichen. Die Neustadt erstreckt sich mit ca. 44,6 ha über eine Fläche von 20 Baublöcken. Im Wesentlichen ist das Gebiet durch eine gründerzeitliche Baustruktur mit einer 4- bis 5-geschossigen Blockrandbebauung geprägt. Das Zentrum des Viertels bilden die Schönwalder Straße als Geschäfts- und Einkaufsstraße, der Koeltzpark als große Grün- und Spielanlage sowie die Lutherkirche mit dem Lutherplatz. Dieser innere Bereich der Spandauer Neustadt zwischen Neuendorfer und Schönwalder Straße gehört zu den ältesten Vorstadtbereichen Spandaus. Er wurde als Arbeiterviertel insbesondere für die Rüstungsindustrie erbaut. In hoher Bebauungsdichte entstanden viele Klein- und Kleinstwohnungen.

Auch heute sind baulicher Zustand und Ausstattungsstandards der Wohngebäude als eher schlecht einzustufen. Das Gebiet ist im Berliner Mietspiegel aktuell überwiegend als einfache Wohnlage eingestuft¹. Die überwiegend privaten Einzeleigentümer haben z.T. sehr geringe Investitionsmöglichkeiten bezogen auf die Modernisierung und Instandsetzung der Wohngebäude. Der nordöstliche Siedlungsbereich in direkter Nähe zur Havel wurde zwischen 1970 und 1985 erbaut und ist durch bis zu achtgeschossige Terrassenhäuser und große Wohnhöfe mit Grün- und Spielanlagen geprägt. Mit 574 Wohneinheiten befindet sich ein Großteil der Wohnungsbestände im Eigentum der Berliner Bau- und Wohnungsbaugenossenschaft von 1892 eG (BBWO 1892). Bis auf Wohnungen, bei denen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt werden, gibt es in der Siedlung derzeit kaum leerstehende Wohnungen.

In der Neustadt gibt es ca. 860 Sozialwohnungen. Seit November 2012 sind alle unter die Belegungsbindung fallenden Wohnungen im Quartier von dieser Bindung freigestellt. Sie gilt noch bis zum Jahresende 2013.² Bis dahin erarbeitet das Bezirksamt ein abgestimmtes Konzept dazu, welches sowohl Mieter- als auch Vermieterinteressen berücksichtigt. Durch diese Freistellungsregelung konnten in der Neustadt länger leerstehende Wohnungen an sog. Selbstzahler vermietet werden. Die positive Bevölkerungsentwicklung in der Neustadt schlägt sich auch in der Vermietungssituation nieder. Die Nachfrage nach Wohnraum steigt, jedoch damit auch die Mietbelastung für die einzelnen Haushalte, insbesondere bei Neuvermietungen.³

Das Wohngebiet Spandauer Neustadt hat sich durch komplexe Problemstrukturen in den vergangenen Jahren immer mehr zu einem benachteiligten Quartier entwickelt. Ca. 38,3 %⁴ der Neustädter sind durch Strukturwandel und Abbau von einfachen Industriearbeitsplätzen auf Existenzsicherungsleistungen des Staates angewiesen. Dies ist auch an der hohen Zahl Arbeitsloser (Anteil 10,2 %, Berlin: 6,2 %)⁵, insbesondere Langzeitarbeitsloser und sogenannter „Aufstocker“ im Gebiet abzulesen. Mit dem Niedergang der Schönwalder Straße als Geschäftsstraße für die Nahversorgung stehen im Gebiet über 40 Geschäfte leer, Geschäftsaufgaben und Abwanderung infolge von fehlender Kaufkraft und Synergieeffekten mit anderen Geschäften machen Neuansiedlungen schwierig. Bestehende Gewerbebetriebe arbeiten oftmals am Exis-

¹ Berliner Mietspiegel 2013, www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/mietspiegel/de/wohnlagenkarte.shtml

² Pressemitteilung BA Spandau, 28.05.2013, www.berlin.de/ba-spandau/presse/archiv/20130528.0900.385316.html

³ GSW Wohnmarktreport 2013, S. 32

⁴ Daten zum 31.12.2011, im Vergleich: Berlin: 14,6 %

⁵ Daten anteilig bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl des Planungsraums (LOR), Daten zum 31.12.2011

tenzminimum. Dadurch gibt es auch wenige lokale Ausbildungsmöglichkeiten und neue Arbeitsplätze.

Ein schlechtes Image der Neustadt, auch speziell der Bildungseinrichtungen und fehlende Entwicklungsimpulse führen zur Abwanderung ökonomisch stärkerer Bewohner. Haushalte mit geringem Einkommen und Integrationsvermögen ziehen nach, verstärkt auch durch zeitgleich verlaufende Aufwärtsentwicklungen in anderen Berliner Stadtteilen, die zur Verdrängung der „Schlechterverdienenden“ in sozialbenachteiligte Gebiete beiträgt. Dies verschärft die sozialen Spannungen in der Neustadt und geht einher mit Armut, niedriger Kaufkraft, Schuldnerhaushalten (über 14 %⁶) und geringer Teilhabe am sozialen und nachbarschaftlichen Leben. Die Vielzahl der ethnischen, kulturellen und religiösen Hintergründe der Bewohner tragen derzeit weiter zur Vereinzelung bei, als dass sie als Potential für die Nachbarschaft gesehen werden. Die wenigen Präventionsangebote im Gesundheitsbereich für Kleinkinder und deren Familien decken nicht den Bedarf an Sport- und Bewegungsangeboten nebst Gesundheitsberatung für die Gesamtbewohnerschaft.

Übersicht Sozialstruktur

Fläche	44,6 ha
Bevölkerung (Stand: 30.06.2012)	9.125 Einwohner
Veränderung 2010 - 2012	+ 4,56 %
Personen deutscher Herkunft (Stand: 31.12.2011)	5.341 Einwohner (58,5 %)
Personen mit Migrationshintergrund	3.784 Einwohner (41,5 %)
Veränderung 2010 – 2011	+ 2,6 %
Bezieher von Transfereinkommen⁷ (Stand: 31.12.2011)	38,3 %
Veränderung 2010 – 2011	- 4,78 %
Arbeitslosenanteil⁸ (Stand: 31.12.2011)	10,2 %
Veränderung 2010 – 2011	- 0,2 %

1.2 Wichtige Akteure

Die Spandauer Neustadt ist geprägt durch eine vielfältige Träger- und Akteurslandschaft:

Bildung

- Bildungswelle: lokaler Bildungsverbund vernetzt 21 Akteure von der frühkindlichen Bildung bis zum Übergang Schule-Beruf
- Lynar-Grundschule: offene Ganztagschule mit ergänzender Betreuung, einzige Grundschule im Gebiet und zentraler Akteur in der Neustädter Bildungslandschaft
- Weitere Grundschulen im näheren Umfeld: Birken-Grundschule, Charlie-Rivel-Grundschule (beide offener Ganztagsbetrieb), Schule am Grüngürtel (Grundschule und Schule mit sonderpädagogischem Schwerpunkt "Lernen")
- 10 Kitas unterschiedlicher Größe (von EIKita mit 24 Plätzen bis Kitas mit 130 Plätzen)
- Bildungs- und Kulturzentrum Eiswerderstraße: VHS und Musikschule Spandau, Angebote für lebenslanges Lernen
- Weiterführende Schulen im Umkreis: Wolfgang-Borchert-Schule (6. ISS) mit Schülerclub Downtown, Kant-Gymnasium, Lily-Braun Oberschule, Heinrich-Böll-Oberschule.

⁶ SchuldnerAtlas Berlin 2012, Postleitzahlenbereich: 13585

⁷ Hilfen zum Lebensunterhalt und Grundsicherung, sowie ALG-II inkl. Sozialgeld

⁸ bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl

Kinder, Jugend und Familie

- Familienzentrum in der Kita Lasiuszeile: neuer Partner mit niedrighschwelligem Angeboten für Eltern
- Treffpunkt Lynarstraße (kommunal), Freizeitstätte „Koeltze“, „Mädchenladen“ (beide in Trägerschaft des BDP): wichtige Kooperationspartner, z.B. im Projekt Jugendjury „Change it!“
- Schülerclub Downtown an der Wolfgang-Borchert-Schule: Projekte im Aktionsfonds und wichtige Verbindung in die Oberschule, Partner im Bildungsverbund
- Spandauer Jugend e.V.: verschiedene gemeinsame Projekte, z.B. Mentorenprojekt EducationPoint
- Stark ohne Gewalt e.V.: Präventionsprojekt und Modellprojekt im Quartiersfonds V
- Kinder- und Hortbetreuung der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. in der Siedlung der BBWO 1892 eG: kleinteilige Projekte über Aktionsfonds
- Outreach – Mobile Jugendarbeit: Team Spandau-Mitte betreut auch Neustadt

Wirtschaft und Beschäftigung

- JobKiosk.plus, Schildkröte GmbH: Beratung rund um die Themen Arbeit, Qualifizierung und berufliche Neuorientierung
- Projekt „Kiezläufer“, Schildkröte GmbH: tragen zur Verbesserung der Sauberkeit im öffentlichen Raum bei, unterstützen Nachbarschaftsprojekte, z.B. Austragen der Kiezzeitung
- AG Gewerbe: Netzwerk von lokalen Gewerbetreibenden, Akteuren und Bewohnern, gemeinsame Gewerbeaktionen

Wohnungswirtschaft

- Berliner Bau- und Wohnungsbaugenossenschaft von 1892 eG (BBWO 1892): größter Eigentümer im Gebiet, Partner im Quartiersrat, Träger des ehrenamtlichen WaschCafés

Beratung, Nachbarschaft, Kultur, Integration

- Frauentreffpunkt Eulalia Eigensinn e.V.: Frauenberatung und Familienangebote, Träger der Kiezzeitung, Café Eulalia auf dem Lutherplatz, Projekte im Aktionsfonds
- Familientreff Remise, KompaxX e.V.: Träger der Familienhilfe, betreut Nachbarschaftsgarten Mittelstraße
- Psychologische Beratungsstelle Spandau (Träger: Evangelischer Johannesstift)
- Schuldner- und Arbeitslosenberatung im Treffpunkt Regenbogen e.V.: Projekte im Aktionsfonds
- Projekt „SPAX“, Fixpunkt e.V.: aufsuchende Sozialarbeit für in der Öffentlichkeit alkoholkonsumierende Menschen und Kontaktstelle in der Schönwalder Straße 27
- Stadtteilverein Spandau-Neustadt e.V.: organisiert Nachbarschaftsprojekte und -veranstaltungen, Aktionsfondsprojekte, betreibt Café Paule
- Herberge zur Heimat e.V.: niedrighschwellige Begegnungsstätte mit Café "hazetha", Partner der „Kulturloge“
- Lebenshilfe gGmbH: Wohnstätte für Menschen mit Behinderung, Spielplatzpatenschaft und aktiver Partner im Garten Mittelstraße
- Nachbarschaftszentrum Paul-Schneider-Haus: Träger ist die evangelische Lutherkirchgemeinde, die auch mit Kirchenmusik und Luthertreff ein wichtiger Partner im Quartier ist
- evangelisch-freikirchliche Baptistengemeinde, Café „Die Botschaft“, Partner im Bildungsverbund und Quartiersrat
- Moscheeverein „Spandauer Moschee und Lehre vom Qu’ran e.V.“: wird von vielen Muslimen der Spandauer Neustadt besucht
- DIB e.V. - Dialog, Integration und Bildung: Angebote insbesondere für arabische Bewohner

1.3 Stand der Gebietsentwicklung

a) Aktivierung

Bei den Gremienwahlen im Herbst 2012 kandidierten 15 Bewohner für den Quartiersrat (12 Sitze) und 7 Bewohner für die Aktionsfonds.Jury (6 Sitze). Obwohl im Vorfeld wieder intensiv für die Beteiligung geworben wurde und an drei verschiedenen Orten an drei Tagen gewählt werden konnte, war die Wahlbeteiligung mit 174 Stimmen etwas geringer als bei den Wahlen 2010. Der Kandidaten.Salon, bei dem sich die Kandidaten vorstellten und die bisherigen Gremienmitglieder für ihre Arbeit geehrt wurden, war sehr gut besucht. Auch die Beteiligung am letzten Ideen- und Planungsworkshop im Dezember 2012 war mit etwa 60-70 Personen rege. Hier diskutieren einmal jährlich Bewohner, Stadtteilakteure und Vertreter der Fachämter Handlungsschwerpunkte, Leitideen und Projektansätze für die Quartiersentwicklung. 2012 gab es zum ersten Mal einen eigenen Thementisch „Jugend“, an dem sich ca. 20 Jugendliche beteiligten. Daraus ist das Projekt der Jugendjury „Change it“ mit eigenem kleinem Budget entstanden. Mit Patenschaften, die Gremienmitglieder für Projekte übernommen haben, gibt es einen direkteren Kontakt und Einblicke in die Arbeit der Träger.

Durch verschiedene Aktionen, wie z.B. ‚QM auf Tournee‘ oder Informationsbesuche in Einrichtungen konnten Bewohner aktiviert werden, selbst Projekte im Aktionsfonds zu beantragen und durchzuführen.

Durch das Projekt Neustadt-Väter entstand ein ehrenamtliches Engagement von verschiedenen Vätern, sich aktiv im Stadtteil zu beteiligen, z.B. mit Leseaktionen oder gegen Gewalt.

Viele Bewohner besuchten auch 2012 wieder Feste und kulturelle Angebote in der Neustadt wie das Sommerfest im Koeltzpark, die BildungsMesse in der Lutherstraße, den Multikulturellen Nachmittag im Paul-Schneider-Haus oder den Weihnachtsbasar am Lutherplatz. Der Stadtteilverein Spandau-Neustadt e.V. ist ein wichtiger Partner bei vielen der nachbarschaftlichen Aktivitäten.

b) Verantwortung für den Kiez

Wichtige Impulse wurden 2012 in der Neustadt auch durch bauliche Maßnahmen aus dem Programm Soziale Stadt gesetzt, z.B. die energetische Sanierung und der Innenausbau der Lynar-Grundschule sowie die künstlerische Gestaltung der Fassade des Hauptgebäudes durch Schüler. Mit der Fertigstellung des Spielplatzes an der Parkstraße sowie der Umgestaltung des Lutherplatzes in kleinteiligen Maßnahmen und der Erweiterung des dortigen Kleinkinderspielplatzes werden die öffentlichen Plätze besser genutzt, schaffen neue Treffpunkte im öffentlichen Raum und tragen zur Spiel- und Bewegungsförderung für Kinder bei. Der betreute Nachbarschaftsgarten in der Mittelstraße wird auch 2013 weitergeführt und mit zusätzlichen Mitteln des Bezirksamtes unterstützt.

Zur besseren Versorgung mit Kitaplätzen, insbesondere für die unter 3jährigen trägt die neue Kita Lasiuszeile bei. Sie wurde mit Hilfe des Programms „Bildung im Quartier“ saniert, erhielt eine Mini-Kraft-Wärme-Kopplungsanlage (Umweltentlastungsprogramm Berlin, UEP II) und Förderung über das U3-Investitionsprogramm der Senatsverwaltung für Bildung. Im Herbst 2012 nahm das Familienzentrum in der Kita Lasiuszeile, welches durch das Programm "Berliner Familienzentren" gefördert wird, seine Arbeit auf.

Mit Förderung durch den Quartiersfonds 2 im Jahr 2010 gestartet, war die Weiterführung des Beratungs- und Unterstützungsprojekts für Schwangere und junge Mütter bei Eulalia Eigensinn e.V. ab 2013 mit einer Finanzierung durch das Sozialamt ein wichtiger Meilenstein für den Erhalt guter Angebote in der frühkindlichen Präventionskette.

Die Finanzierung der Angebote im Kinder- und Jugendfreizeitbereich durch das Jugendamt konnte gesichert werden, allerdings ohne die geplante zusätzliche Wochenendöffnung der Einrichtungen.

Die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts zum Umbau des Paul-Schneider-Hauses in ein Nachbarschaftszentrum für die Neustadt durch Förderung aus dem Programm Soziale Stadt und der Eröffnung des Café „Paule“ ist ein wichtiger Beitrag für den Ausbau des nachbarschaftlichen und kulturellen Lebens in der Neustadt. Viele Projekte können auf das ehrenamtliche Engagement der Bewohner zählen, z.B. das WaschCafé, Eulalia Eigensinn e.V., Spandauer Neustadt e.V. mit dem Café Paule, Angebote in der Lynar-Grundschule.

c) Vernetzung

Das Quartiersmanagement ist eingebunden in die lokalen und bezirklichen Netzwerke. Auf bezirklicher Ebene ist das QM im Bildungsbereich aktiv im Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung, in der AG Schuldistanz, die in Bezug auf die Entwicklung des Rahmenkonzeptes Schule-Jugendhilfe in Spandau gegründet wurde sowie im Forum Übergangssystem Best Practice Spandau, um gemeinsam Ansätze zur Verbesserung der Chancen für den erfolgreichen Übergang Schule-Beruf zu finden. Im Bereich Beschäftigung und lokale Wirtschaft gibt es enge Kooperation und Austausch mit dem Bezirklichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit (BBWA), der bezirklichen Wirtschaftsförderung und der Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V.. Eine engere Zusammenarbeit mit dem JobCenter konnte im letzten Jahr aufgebaut und strategische Überlegungen für mögliche Kooperationen erörtert werden.

Thematischer Austausch und zum Teil gemeinsame Projekte gibt es auch mit den drei benachbarten Quartiersmanagementgebieten und dem Geschäftsstraßenmanagement in der Wilhelmstadt. Im Bereich Kultur arbeitet das QM im AK „Kultur und Sport“ des Wirtschaftshofes mit und vernetzt sich auch mit Aktivitäten der Altstadt, z.B. im Rahmen der Spandauer Altstadtmeile – „Kunst verbindet“. Um eine quartiersübergreifende Vernetzung und gemeinsame Aktionen im Bereich Sauberkeit im öffentlichen Raum zu ermöglichen, arbeitet das QM in der AG „Bleib sauber Spandau“ mit, die vom Ordnungsamt initiiert und geleitet wird. Zum Thema Integration nimmt das Quartiersmanagement an den monatlichen Sitzungen des Migrationsbeirats teil.

Auf Initiative des QM wurde seit 2010 ein lokales Bildungsnetzwerk aufgebaut. Inzwischen arbeiten in der „BildungsWelle“ 21 verschiedene Institutionen mit ihren Einrichtungen und Projekten und einem Aktionsradius über die Grenzen des QM mit. In regelmäßigen Steuerungsunden, thematischen Arbeitsgruppen, Fachveranstaltungen und einem Jahresworkshop wird an einem gemeinsamen Bildungsverständnis über die Träger und Bereichsgrenzen hinweg gearbeitet. Das QM nimmt ebenfalls an der Stadtteilkonferenz Spandau-Mitte teil.

Zur Förderung der lokalen Wirtschaft arbeitet das Quartiersmanagement aktiv in der AG Gewerbe in der Neustadt mit. So wurden 2012 verschiedene Gewerbeevents gemeinsam initiiert, z.B. „Montag noch kein Ruhetag“ oder „Advent to Go“. Mit der 2013 neu gestarteten Initiative für die wirtschaftliche Revitalisierung der Spandauer Neustadt werden neue Impulse und kreative Ideen gesammelt und weiterentwickelt. Das QM nimmt aktiv an den Treffen der Ideenfabrik teil.

Um die Haus- und Wohnungseigentümer stärker in die Quartiersarbeit einzubinden, initiierte das QM gemeinsam mit coopolis erste Treffen mit den interessierten Immobilieneigentümern und Hausverwaltungen des Gebietes. Die Zusammenarbeit wurde intensiver, bereits sechs thematische Treffen fanden statt mit bis dato ca. 8-12 Partnern.

d) Bildungssituation

Die Versorgung mit Kitaplätzen in der Spandauer Neustadt ist gut, insbesondere durch die Inbetriebnahme der Kita Lasiuszeile im letzten Jahr. Durch Versorgungsengpässe im benachbarten Falkenhagener Feld werden Kitas in der Neustadt verstärkt nachgefragt und haben z.T. längere

Wartelisten. Im Bezirk Spandau liegt der Sprachförderbedarf von Kitakindern mit 18 % leicht über dem Berliner Durchschnitt (16 %)⁹. Es ist davon auszugehen, dass dieser Bedarf in den Spandauer Quartiersmanagementgebieten noch höher ist.

Die einzige direkt im Quartiersmanagementgebiet liegende Grundschule ist die Lynar-Grundschule mit 335 Schülern. Hier sind 65 % der Schüler von den Lehrmittelkosten befreit, 75,6 % sprechen eine nichtdeutsche Herkunftssprache. Der Anteil der Kinder mit Förderbedarf steigt, teilweise benötigen 1/3 der Schüler in einer Klasse besondere Lernförderung. 30 % der Schüler haben zum Schuljahresende 2012/2013 eine Gymnasialempfehlung erhalten.¹⁰ Aufgrund der zunehmenden Anzahl von sog. Nichtsprachlern, die überwiegend aus der Notunterkunft des Asylbewerberheims am Askaniering an die Schule kommen, wurde eine spezielle „Willkommensklasse“ für 12 Schüler eingerichtet, in der individuell auf die Bedürfnisse dieser Kinder eingegangen werden kann. Die Schule wird Teil des Sonderprogramms für Schulen mit hoher sozialer Belastung sein („Brennpunktschulenprogramm“) und erhält ab 2014 eine zusätzliche Förderung. Da die Lynar-Grundschule im Bildungsverbund BildungsWelle mitarbeitet, wird sie mit einer weiteren Kooperationszulage unterstützt.

Viele Neustädter Kinder und Jugendliche haben nicht die gleichen Entwicklungschancen wie Gleichaltrige in sozial stabileren Stadtteilen. Eine zunehmende Zahl wächst in schwierigen familiären Verhältnissen auf. Viele Familien im Bereich Spandau-Mitte werden mit „Hilfen zur Erziehung“ durch das Jugendamt unterstützt. Insbesondere die Zunahme der Fälle stationärer Unterbringung und Vollzeitpflege deutet darauf hin, dass der Betreuungsbedarf für Familien wächst¹¹. Mangelnde soziale Kompetenzen, sprachliche und gesundheitliche Defizite der Kinder, finden sich in der Regel auch bei den Eltern wieder. In der Einschulungsuntersuchung von 2012 für ganz Spandau ist die Bezirksregion Spandau-Mitte in vielen Bereichen negativ auffällig: z.B. mehr übergewichtige / adipöse Kinder als es der Normalverteilung entspricht; hoher Prozentsatz der Kinder lebt in Raucherhaushalten; 20% der Einschüler verfügen über einen eigenen Fernseher. Diese Kinder bestimmen oft selbst, was und wie lange sie fernsehen, viele 3h und mehr pro Tag. Durch Überforderung mit eigenen Problemen bieten diese bildungsfernen Elternhäuser ihren Kindern kaum Unterstützung oder können als Vorbild dienen. Vielen jungen Menschen fehlen dadurch positive Entwicklungsperspektiven für ihr eigenes Leben. Schuldistanz, mangelnde Ausbildungsfähigkeit, fehlende Schul- und später Ausbildungsabschlüsse generieren eine Abwärtsspirale.

In der Spandauer Neustadt gibt es drei reguläre Freizeiteinrichtungen, deren Kapazitäten nicht ausreichen. Im Mädchenladen werden ausschließlich weibliche Besucherinnen betreut. Alle Einrichtungen sind räumlich sehr beengt und nur der BDP-Koeltze verfügt über einen kleinen Außenbereich. Baulicher Zustand und Ausstattungsstandard der Einrichtungen entsprechen nicht den Anforderungen, um Kindern und Jugendlichen in der Neustadt mit den beschriebenen Problemlagen in den Familien adäquate Angebote machen zu können.

e) Lebendiger Kiez

Noch gibt es im Gebiet nicht den einen Treffpunkt für die Nachbarschaft. Im Aufbau zum Nachbarschaftszentrum befindet sich das Paul-Schneider-Haus. Derzeit läuft die Ausschreibung für einen Koordinator. Nach Abschluss des ersten Bauabschnitts konnte das Café Paule im Nachbarschaftshaus im Mai 2012 eröffnet werden. Darüber hinaus bieten verschiedene Träger Be-

⁹ Sprachstandsfeststellung Kinder in Kitas und Kindertagespflege, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Stand: 31.12.2012

¹⁰ Vergleich Berlin: 43,5 %

¹¹ Hilfen zur Erziehung, Bezirksregion Spandau-Mitte, Jugendamt Spandau, Stand: 31.12.2012

wohntreffpunkte an. So offeriert Eulalia Eigensinn e.V. jeden Mittwoch das Café Eulalia mit selbstgebackenem Kuchen auf dem Lutherplatz oder in den eigenen Räumen. In der Siedlung der BBWO 1892 eG etablierte sich das ehrenamtlich geführte WaschCafé zum Treffpunkt. Für diese Initiative und das ehrenamtliche Engagement der Bewohner erhielt das WaschCafé im Juni 2013 einen Preis der Montags-Stiftung beim bundesweiten Wettbewerb „Projekt Neue Nachbarschaft“. Das Café Hazetha der Herberge zur Heimat e.V. bietet Treffpunkt, Ausstellungen und Kulturangebote westlich der Schönwalder Straße. Seit über zwei Jahren ist die Herberge zur Heimat e.V. fester Kooperationspartner der Berliner Kulturloge, so dass es einkommensschwachen Bewohnern möglich ist, Kulturveranstaltungen zu besuchen.

Insbesondere Eltern haben die Möglichkeit sich im Elterncafé der Lynar-GS, beim Frauenfrühstück bei Eulalia oder beim Familienfrühstück oder einem der regelmäßigen Bewegungsangebote: Familiendisko im Familienzentrum Lasiuszeile kennen zu lernen und auszutauschen.

Hobby- und Freizeitgruppen treffen sich regelmäßig, ob zur gemeinsamen Fahrradreparatur im Treffpunkt Regenbogen, zum Nordic-Walking bei Eulalia oder für gemeinsame Aktionen bei den Neustadt-Vätern. Für Hobby-, Hinterhof- und Balkongärtner bietet der Nachbarschaftsgarten unter Fachanleitung Mitmach- und Austauschstation. Seit neuestem bietet die Klimawerkstatt Spandau einmal monatlich ein RepairCafé im Paul-Schneider-Haus an, bei dem Gäste ihre mitgebrachten Gebrauchsgegenstände reparieren können. Dies spart Geld für Neuanschaffungen und Ressourcen. Im Paul-Schneider-Haus findet ebenfalls regelmäßig der Trödelbasar statt, den viele Bewohner und Gäste besuchen. Nach Beendigung des QM-geförderten HandArt-Projektes werden sich die Teilnehmer eigenständig in den Räumen des Nachbarschaftshauses treffen. Angeschobene Kulturprojekte wie der Neustadt-Chor und die Improvisationstheatergruppe laufen unter Beteiligung von Bewohnern weiter und begeistern bei Auftritten auf Nachbarschaftsfesten und Kandidaten.Salon.

Besondere jahreszeitliche Attraktionen stellen mittlerweile die Nachbarschaftsfeste wie Weihnachtsbasar und Sommerfest im Koeltzpark dar. Dabei kooperieren Einrichtungen und Gewerbetreibende miteinander und bieten gemeinsame Höhepunkte im Quartier. Der multikulturelle Nachmittag verbindet Musik, Lesungen und Geselligkeit und wurde durch einen Bewohner ins Leben gerufen. Erstmals organisierte der Moscheeverein im Mai 2012 ein Straßenfest in der Lynarstraße, noch konnten nicht alle Einrichtungen in die Umsetzung einbezogen werden, dies wird jedoch durch die Gemeinde für andere Veranstaltungen in Angriff genommen.

Aus der AG Gewerbe gehen wichtige Werbe- und Kulturimpulse hervor, die in Aktionen wie einem lebendigen Adventskalender münden und weitergeführt werden. Kultur im öffentlichen Raum fand seit drei Jahren in Form der Kurkonzerte im Pavillon Koeltzpark unter Leitung des Kantors der Luthergemeinde statt. Mit dem Weggang des Kantors wird ein neuer Organisator für die beliebte Konzertreihe gesucht. Das Fahrradmuseum beteiligt sich am Tag des offenen Denkmals seit 2010, es ist eine wachsende Veranstaltung mit Führungen und Fahrradteilebasar, die im vergangenen Jahr ca. 200 Besucher anzog.

Im Quartier fehlen dauerhafte Kunsträume. Bislang gelang es, temporäre Kunstaktionen wie das „Kaufhaus am Park“ der Künstlergruppe Inselfspinnen, die Kreativen Köpfe der JugendTheaterWerkstatt und die „Lichter des Respekts“, organisiert durch Stark ohne Gewalt e.V., umzusetzen. Diese Veranstaltungen und Ausstellungen in Schaufenstern, z.B. in der Schönwalder Straße 11, kommen bei den Bewohnern sehr gut an und beleben die Nachbarschaft.

Mit der Eröffnung des Standorts von Volkshochschule und Musikschule im Sommer 2011 und der Etablierung eines Bildungs- und Kulturzentrums in der Eiswerderstraße sollen dort bewohneradäquate Angebote ohne Schwellen stattfinden. Dabei ist die Angebotspalette anderer Einrichtungen zu beachten, um das eigene Profil zu finden.

Die Luthergemeinde deckt durch die Kirchenmusik, Wanderungen und Seniorenangebote viele Bedürfnisse im Quartier ab. Senioren mit anderen Interessenlagen müssen sich jedoch derzeit noch außerhalb des Quartiers Treffpunkte suchen.

f) Wohnumfeld

Die Neustadt verfügt über eine zentrale öffentliche Grünfläche: den Koeltzpark. Hier gibt es auch Kinderspielflächen sowie einen sehr kleinen Hundeauslauf, der jedoch nicht gut funktioniert. Weitere öffentliche Spielplätze sind der „Eine-Welt-Spielplatz“ an der Parkstraße und der Spielplatz Mittelstraße. Auf dem Lutherplatz befindet sich ein Kleinkinderspielplatz. Damit ist die Neustadt im Verhältnis zur Bewohnerzahl nicht ausreichend mit Grün- und Freiflächen versorgt.

Zur Verbesserung der Versorgung und der Nutzungsqualität wurden seit Beginn des Quartiersverfahrens verschiedene Maßnahmen im öffentlichen Raum gefördert: Nach intensiver Beteiligung der Kinder an Planung und Gestaltung wurde der Spielplatz Parkstraße im Sommer 2012 eröffnet. Die erweiterte Fläche wird seitdem täglich rege besucht und trägt zur Verbesserung der Spielplatzversorgung bei. Die Spielgeräte auf dem Spielplatz Mittelstraße sind derzeit aus sicherheitstechnischen Gründen abgebaut, für 2014 stehen Fördermittel für eine Neugestaltung des Spielplatzes zur Verfügung. Die Planung dafür wurde unter Beteiligung der Nutzer und Anwohner erstellt. Das als Zwischennutzung gestartete Nachbarschaftsgartenprojekt sorgt dort seit 2012 für etwas mehr soziale Kontrolle und wird auch nach Umgestaltung des Spielplatzes erhalten bleiben. Auf dem Lutherplatz wurde 2011 bis 2012 in einem intensiven Charrette-Verfahren gemeinsam mit den Anwohnern der Platz umgestaltet, um die Nutzungsmöglichkeiten für verschiedene Bewohnergruppen zu verbessern und den Lutherplatz zu beleben. Mit der Fertigstellung des erweiterten Kleinkinderspielplatz konnte die Baumaßnahme im Frühjahr 2013 abgeschlossen werden. Insbesondere dieser Bereich und die eingezäunte Spielwiese werden von Kindern und Familien intensiv genutzt und sehr gut angenommen. Der neue Cafébereich wird nun bei schönem Wetter für das Café Eulalia genutzt.

Das Wohnumfeld in der Neustadt bietet mit der gründerzeitlichen Bebauung, dem Koeltzpark mit altem Baumbestand und dem Lutherplatz viel Potential. Vermüllung und Verkotung auf Gehwegen, im Park und auf Spielplätzen lassen jedoch nicht nach. Es fehlt oftmals an Verantwortungsbewusstsein für den öffentlichen Raum, obwohl es immer wieder Initiativen für mehr Sauberkeit im Quartier gibt, z.B. jährliche Frühjahrsputzaktionen.

Trotz der intensiven aufsuchenden Sozialarbeit durch das Projekt SPAX von Fixpunkt e.V. sind Trinkergruppen in der Neustadt präsent und bekommen weiteren Zuwachs durch Zuzüge aus der Innenstadt. Etwa 10 Klienten erhalten in Beschäftigungsmaßnahmen, die im Rahmen des SPAX-Projektes angeboten werden Tagesstruktur, Anerkennung und positive Energie für ihren Alltag. So unterstützen sie bspw. die Pflege in den Neustädter Grünanlagen und auf dem Lutherplatz.

Nicht nur diese Gruppen, sondern auch Ansammlungen vor Casinos und Wettbüros, insbesondere in der Lynarstraße, sorgen für Angsträume. Obwohl sich dieses Unsicherheitsgefühl nicht mit der Kriminalitätsstatistik der Polizei deckt, müssen diese Sorgen der Bewohner ernst genommen werden.

Die Lärmbelastung durch den noch im Betrieb befindlichen Flughafen Tegel ist weiterhin hoch.

2 Leitbild

Einen attraktiven Wohn-, Lebens- und Arbeitsort mit ausgewogenen Angeboten für Bewohner und Gäste zu schaffen ist Ziel der gemeinsamen Anstrengungen von engagierten Nachbarn, Einrichtungsakteuren, Projektpartnern und des Quartiersmanagements für den Stadtteil Spandauer Neustadt.

Unter der Überschrift „Neu.Stadt.Gestalten“ diskutierten im Dezember 2012 Bürger, Akteure aus Einrichtungen und Vereinen, Fachleute aus der Verwaltung und Freunde der Neustadt auf dem Ideenworkshop zur Zukunft des Quartiers. Dabei wurden an fünf verschiedenen Thementischen Defizite und Stärken benannt, konkrete Projekte angedacht, weitergehende Ideen gesponnen und Handlungsschwerpunkte festgelegt und im Plenum vorgestellt. Im Nachgang extrahierte das Quartiersmanagement die Ergebnisse und formulierte daraus Leitbilder, die Handlungsrichtung in der Quartiersentwicklung vorgeben. Diese Motive wurden auf der Fachämterrunde im Frühjahr 2013 vorgestellt und abgestimmt. In einer abschließenden Runde diskutierten Quartiersräte und Aktionsfonds.Jury diese Visionen noch einmal, prüften sie auf Alltagstauglichkeit verfeinerten sie für die Praxis. Daraus ergibt sich ein Leitbild, welches in den fünf Handlungsfeldern beschrieben wird:

Bildung, Ausbildung, Jugend

„Die Lynar-Grundschule bietet als Kiezschule allen Kindern beste Lernchancen und wird bei der Profilbildung unterstützt. Bildungseinrichtungen und lokale Betriebe arbeiten eng zusammen für mehr Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche. Im Bildungs- und Kulturzentrum Eiswerderstraße wird lebenslanges Lernen vermittelt.“

Schulen sind Herzstücke eines familienfreundlichen Gebietes. Sie sind Beweggründe für Familien zu bleiben oder zu kommen und ein entscheidender Standortvorteil. Die Lynar-Grundschule wird langfristig ein unverwechselbares Profil erarbeiten, welches nach außen in das Quartier strahlt. Sie wird ein Ort, an dem das gemeinsame Lernen zu Erfolgen führt und die Vielfalt an Schulaktivitäten in Bereichen wie Tanz, Theater, Chor und Speedstacking zur Identifikation der Familien mit dem Lernort Schule beiträgt. Das Sonderprogramm „Brennpunktschule“ wird den sozialpädagogischen Rahmen mit gezielten Maßnahmen unterstützen.

Der Aufbau des Bildungs- und Kulturzentrums Eiswerderstraße mit bewohnernachgefragten Angeboten bedient die Bedarfe nach Lern- und Weiterbildungsmodulen in der direkten Nachbarschaft und ermöglicht Lernen und Kulturerlebnisse in verschiedenen Lebensphasen.

Der in der Spandauer Neustadt durchgeführte „Tag des Handwerks“ wird zur Marke für das Quartier, erleichtert die direkte Zusammenarbeit lokaler Betriebe und erschließt neue Kennenlernenebenen für Arbeitgeber und mögliche zukünftige Auszubildende.

Arbeit und Wirtschaft

„Die Schönwalder Straße und Neuendorfer Straße als Geschäftsstraßen des Quartiers mit Gewerbe der Nahversorgung werden stabilisiert und reaktiviert. Spandauer Neustadt ist ein Ort der regionalen Ökonomie.“

„Die Arbeitslosenquote in der Neustadt sinkt. Jeder junge Mensch aus der Neustadt hat einen Schul- und Ausbildungsabschluss.“

Nachbarschaft: Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit

„Das ‚Paule‘ ist ein modernes, offenes Nachbarschaftszentrum und funktioniert als Heimat für Familien mit Angeboten wie Sport, Gesundheit, Spiel und Gesellschaftsaktivitäten. Die Spandauer Neustadt zieht mit Kulturperlen Besucher an.“

Öffentlicher Raum

„Lebendige Spielplätze, Parks, Straßen und Plätze in der Neustadt, auf denen sich Anwohner, Akteure und Eigentümer gemeinsam für mehr Grün, Sauberkeit und Sicherheit engagieren.“

Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

„Engagierte Anwohner setzen sich herkunftsunabhängig für ihre Belange ein und organisieren gemeinsame Aktionen. Die Einrichtungen vor Ort arbeiten eng zusammen und kooperieren auch über die Quartiersgrenzen hinaus. Die Neustädter Akteure sind gut ausgestattet und engagieren sich entsprechend ihrer Ressourcen. Die Neustadt ist mit anderen Spandauer Quartieren gut vernetzt.“

Die Spandauer Neustadt gestalten, das bedeutet weiterhin mit allen Akteuren an den Themenschwerpunkten zu arbeiten, die richtige Würze zu mischen und offen mit Stadtentwicklungsthemen umzugehen.

Das Quartier Spandauer Neustadt kann sich zu einem besonderen Raum, in dem Stadtkultur gelebt wird, entwickeln. Als Ort mit direktem Anschluss an Stadtnatur, Havel und Anbindung an die Altstadt wird es Familien mit unterschiedlichen Biografien und Lebensentwürfen Platz zur Entfaltung bieten.

3 Handlungsbedarf im Gebiet

3.1 Bildung, Ausbildung, Jugend

Bisher und auch künftig wird Bildung ein Hauptschwerpunkt der Quartiersarbeit sein. Um Chancengleichheit für alle zu gewährleisten, müssen viele positive Impulse, die normalerweise über Familie und andere Bezugspersonen kommen, in Kitas, Schulen und Freizeiteinrichtungen gesetzt werden. Durch die beschriebenen Rahmenbedingungen liegt eine noch größere Verantwortung bei den Bildungseinrichtungen im Quartier.

Eine gute Basis für alle Aktivitäten bietet der Bildungsverbund BildungWelle, der seit 2010 aktiv ist und quartiersübergreifend die verschiedenen Glieder der Bildungskette von frühkindlicher Bildung bis zum Übergang in die Ausbildung und lebenslangem Lernen verbindet. Alle vertretenen Einrichtungen arbeiten an einem gemeinsamen Bildungsbegriff und an einer Stärkung des Bildungsstandorts Spandauer Neustadt zusammen. Sie bilden sich gemeinsam fort (z.B. zum Thema Interkulturelle Kompetenz), treffen sich in thematischen Arbeitsgruppen (z.B. Verbesserung der Zusammenarbeit mit Eltern; Übergang Kita-Grundschule). Schon jetzt trägt der Bildungsverbund nach innen und außen zu einer positiveren Wahrnehmung des Bildungsstandorts bei. Dieser Prozess braucht einen langen Atem und darf aber nicht nur von den beteiligten Leitungsebenen der Einrichtungen mitgetragen werden. Deshalb müssen künftig die einzelnen Mitarbeiter noch stärker in die Kooperationsprozesse zwischen den Einrichtungen einbezogen werden.

Mit der Eröffnung des Familienzentrums an der Kita Lasiuszeile im Herbst 2012 konnten neue Angebote für Eltern etabliert werden, die sie noch direkter erreichen. Diese niedrigschwelligen Kontakte müssen weiter ausgebaut und bekannt gemacht werden, um ein engmaschiges Beratungsnetz für Familien zu knüpfen. Ein weiterer Baustein ist das Neustadt-Väter-Projekt, welches als unkomplizierter Anlaufpunkt dient und wichtige Beratungsangebote für Väter bietet. Erste gemeinsame Initiativen der Väter, wie z.B. Vorlesenachmittage in Kitas, bei denen sie mit anderen Vätern ins Gespräch kommen und sich austauschen, sollen weiter wachsen und neue Väter gewonnen werden. In Zusammenarbeit mit der BildungWelle soll ein überregionaler Austausch und Kontakt mit anderen Väter-Gruppen organisiert werden.

Mit der Lynar-Grundschule gibt es als zentrale Bildungseinrichtung einen Hauptpartner vor Ort, die auch als solcher im Quartiersrat vertreten ist. Wichtiges Thema für die Grundschule ist weiterhin der Kampf gegen ein immer noch von außen geprägtes schlechtes Image und die Profi-

lierung als attraktiver Bildungsstandort. Durch die Fertigstellung der energetischen Sanierung, des Innenausbaus des Hauptgebäudes im Sommer 2013 und der künstlerischen Gestaltung eines Fassadenteils werden Veränderungen auch äußerlich sichtbar. Mit der Umgestaltung der Schulhofflächen und der Anlage eines Schulgartens und eines „grünen Klassenzimmers“ wird die bauliche Erneuerung der Grundschule 2014 zunächst abgeschlossen sein. In der Kombination mit einer stärkeren Profilbildung und Fördermaßnahmen soll sich die Schule besser positionieren und allen Schülern bessere Lernmöglichkeiten bieten. Derzeit startet das Mentorenprojekt „EducationPoint“ an der Lynar-Grundschule, bei dem geschulte Mentoren nicht nur leistungsschwache sondern auch leistungsstarke Schüler der 5. und 6. Klassen in ihrer Schullaufbahn begleiten und unterstützen. Mit Hilfestellungen bei schulischen Fragen und gemeinsamen Freizeitaktivitäten werden die Kinder gefördert und motiviert, um so einen Beitrag zu Erhöhung der Chancengleichheit für diese Schüler zu bringen.

Damit Berufseinstieg und langfristige Berufstätigkeit gelingen, braucht es als Grundlage einen erfolgreichen Schul- und Ausbildungsabschluss. Mit den vorhandenen Netzwerken, Projekten und Bedarfsanalysen wird das Ziel verfolgt, die Quote der Schul- und Ausbildungsabbrecher zu senken. Frühzeitige Orientierung mit bedarfsgerechter Hilfestellung und Begleitung ist entscheidend. Im derzeit startenden Projekt „Tage des Handwerks“ setzen sich Schüler auf vielfältige Weise mit Handwerksberufen auseinander. Schon die 5. und 6. Klassen der Grundschulen werden in das Projekt einbezogen.

Das Quartiersmanagement ist eingebunden in die spandauweite Arbeitsgruppe Schuldistanz, die im Zusammenhang mit dem Rahmenkonzept Schule-Jugendhilfe im Bezirksamt Spandau gegründet wurde. Im Forum „Übergangssystem Best Practice Spandau“ ist das QM ebenfalls Netzwerkpartner, hier geht es um Lösungsansätze, um die Chancen vom Übergang von Schule in den Beruf zu verbessern.

Mit dem JobKiosk.plus hat sich im Quartier ein niedrighschwelliges Beratungsangebot rund um die Themen, Arbeit, Ausbildung und Weiterbildung etabliert. Es werden Ausbildungsplatzbörsen durchgeführt, Eltern werden, soweit sie es wünschen und es sinnvoll ist, in die Beratung der jungen Menschen eingebunden.

Im Rahmen des Projektes „Präsenz in den Kiezen für Jugendliche“, initiiert von Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank mit dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit wird ein Masterplan Jugendarbeitslosigkeit erarbeitet. Der Leiter der Geschäftsführung des Jobcenters Spandau sowie die Bereichsleiterin U 25 führten erste Kooperationsgespräche mit dem Quartiersmanagement. In einem ersten Schritt wurde ein fester Ansprechpartner für die QM Gebiete benannt und eine unbürokratische, flexible, kreative und bedarfsgerechte Beratung der Jugendlichen und Unternehmer vor Ort vereinbart. Daneben ist es angedacht, die halbjährliche Ausbildungsbörse im JobKiosk.plus gemeinsam mit dem Jobcenter zu organisieren und den JobKiosk.plus zum nächsten Bewerbungstraining im Jobcenter mit einzuladen und auf diesem Weg zu bewerben.

Langfristiges Ziel ist es, Jugendliche in den Abschlussklassen der Oberschulen mit einem Peer-Learning-Ansatz zu befähigen, eine bewusste und realistische Berufswahl zu treffen. Exemplarisches Beispiel im Bereich Pflegeberufe: Pflegekräfte werden gesucht, jedoch wird dieses Berufsfeld unattraktiv empfunden. Ziel ist es, Jugendliche zu informieren und ihnen authentisch diesen Beruf zu vermitteln, dabei Erfahrungsgewinne zu ermöglichen und den Berufsalltag realistisch zu vermitteln. Azubis aus Pflegeschulen unterrichten hierzu im einzurichtenden Wahlpflichtfach „Pflegeberuf“ (Peer Learning), durch die Vermittlung von Jugendlichen für Jugendliche wird dieser Berufszweig anschaulich und greifbar. Pflegeunternehmen stellen Praktikumsplätze zur Verfügung, weitere Netzwerkpartner unterstützen diesen Prozess (Jobcenter, Agentur für Arbeit, Jugendeinrichtungen). So könnte ein präventiver, struktureller und vernetzter Ansatz, der die Perspektive der Schüler ernst nimmt aussehen.

Handlungserfordernisse:

- Weiterführung des lokalen Bildungsverbundes „BildungsWelle“ mit den Schwerpunkten: Harmonisierung der Bildungsübergänge, Verbesserung der Zusammenarbeit mit Eltern
- Schulung und Unterstützung von Mitarbeitern der Einrichtungen, Verbesserung der Rahmenbedingungen für ihre Arbeit
- Gestaltung attraktiver Bildungseinrichtungen als bedeutender Standortvorteil
- Weiterarbeit an einer engmaschigen Bildungs- und Präventionskette für junge Menschen von Anfang an unter Einbeziehung der Eltern: Ausbau von niedrigschwelligen Angeboten in Einrichtungen, um Kontakt und Vertrauen aufzubauen und pädagogischen Austausch zu schaffen
- Begleitung der Lynar-Grundschule auf ihrem Weg zu einer Kiezschule: Abschluss der Gesamtausbau- und Sanierungsmaßnahme mit der Umgestaltung der Hofflächen und des Schulgartenbereiches (Umsetzung 2014), Inhaltliche Unterstützung der Schule bei der Profilbildung und Aufbau einer Schulstation aus der bisherigen Schulsozialarbeit, z.B. in Kombination mit Mitteln aus dem Brennpunktschulen-Programm
- Ausbau des Wissenstransfers über Multiplikatoren, z.B. über die Fortführung des Projekts „Neustadt-Väter“
- Ausweitung des Mentorenprojekts „EducationPoint“ nach der derzeit laufenden Modellphase zur Förderung leistungsschwacher aber auch leistungsstarker Schüler der Lynar-Grundschule
- Stärkung des Bildungs- und Kulturzentrums Eiswerderstraße als Standort für lebenslanges Lernen: bauliche Aufwertung durch Energetische Sanierung und Gestaltung der Freiflächen
- Neubau am Standort der Kinder- und Jugendeinrichtung Koeltzpark eines größeren zentralen Jugendzentrums für die Neustadt
- Begleitung des „Masterplan Jugendarbeitslosigkeit“ im Quartier: enge Verzahnung mit dem Jobcenter, Agentur für Arbeit und Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit
- Mentorenprojekt für Abschlussklassen an weiterführenden Schulen
- Frühzeitige Berufsorientierung: spielerische Heranführung an Zukunftsberufe, Vermittlung von Erfahrungswissen über Berufe, Stärkung der Entscheidungskompetenz

Schlüsselprojekte: Lokaler Bildungsverbund „BildungsWelle“; Mentorenprogramm „EducationPoint“; Bildungs- und Kulturzentrum Eiswerderstraße, Tage des Handwerks

3.2 Arbeit und Wirtschaft

Die Themen Arbeit, Qualifizierung und lokale Ökonomie sind ein entscheidender Handlungsschwerpunkt in der Arbeit des Quartiersmanagements Spandauer Neustadt.

Der JobKiosk.plus hat sich seit dem Start 2010 als wichtige Anlaufstelle für Ratsuchende rund um die Themen Arbeit und Ausbildung etabliert, die Finanzierung des Projektes ist bis Ende 2015 gesichert. Das Angebot ergänzt die Leistungen der Agentur für Arbeit und des JobCenters, da es ohne Sanktionsdruck arbeitet, bei Bedarf in der jeweiligen Muttersprache (z.B. feste Sprechstunde auf Türkisch) berät und mehr Zeitressourcen pro Kunden bereithält. Insbesondere für Langzeitarbeitslose gibt es einen großen Bedarf an Orientierung, Beratung und Begleitung. Für das JobCenter ist dieser niedrigschwellige Anlaufpunkt im Quartier ein interessanter Kooperationspartner. Aktuell gibt es Gespräche mit dem JobCenter über Andockpunkte im JobKiosk.plus. Das Spandauer JobCenter als einen verlässlichen Partner zu gewinnen, war und ist ein entscheidendes Thema. Inzwischen findet in regelmäßigen Runden ein Austausch statt: es werden die Bedarfe der Arbeitssuchenden im Quartier, Vorschläge für Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AGH-MAE) besprochen und - soweit möglich – berücksichtigt. Durch die Reform der arbeits-marktpolitischen Instrumente 2012 kann das JobCenter flexib-

ler auf Bedarfe reagieren. Ergänzend hat das Berliner Landesprogramm für Arbeit „BerlinArbeit“ Schwerpunkte gesetzt. So konnte z.B. die Maßnahme Kiezläufer starten, die eine sinnvolle Ergänzung der Quartiersarbeit darstellt und für die Teilnehmer einen lokalen Bezug und Kontakte bietet. Ebenso geben die Beschäftigungsmaßnahmen, die im Rahmen des SPAX-Projektes angeboten werden, den Klienten Tagesstruktur, Anerkennung und positive Energie für ihren Alltag.

Wichtig ist es die herkunftsunabhängige Vernetzung der Akteure weiter voranzutreiben, die gemeinsame Klammer ist die Notwendigkeit, die lokale Kaufkraft und damit den lokalen Wirtschaftskreislauf zu stärken. Langfristig könnte aus einer solchen Vernetzung eine lokale Genossenschaft entstehen. Regionale Wirtschaftskreisläufe können auf diesem Weg durch gemeinsame Marketingstrategien, gegenseitige Hilfestellungen und vereinte Kundenakquise (gegenseitige Empfehlungen) gestärkt werden. Fördermöglichkeiten der Agentur für Arbeit können gezielt für die Beschäftigung von Anwohnern vor Ort eingesetzt werden.

Handlungserfordernisse:

- Stabilisierung und Weiterentwicklung des JobKiosk.plus und weitere Vernetzung mit dem JobCenter
- Nutzung der lokalen Ressourcen der Menschen (Qualifikationen, Sprachkenntnisse), der Unternehmer und Gewerbetreibenden (Bedarfe) und der Partner (Beratungsangebote, Qualifizierungsmöglichkeiten, Türöffner und Informationsangebote) und weitere Vernetzung und Beratung
- Strukturelle Einbindung des Berliner Jobcoachings (BerlinArbeit) in die vorhandenen Netzwerke
- Ausweitung der Kooperation mit der Agentur für Arbeit und dem JobCenter, um eine stärkere Fokussierung des Arbeitgeberservices (AGS) auf klein- und mittelständische Unternehmen anzustoßen und die Qualifizierungsangebote für gering Qualifizierte (Bildungsgutschein, Weiterbildung Geringqualifizierter und -beschäftigter älterer Arbeitnehmer in Unternehmen (WeGebAU) stärker in den Sozialraum zu kommunizieren
- Einzelcoaching für Alleinerziehende
- Ausweitung der sozialraumorientierten Weiterbildungsangeboten der Volkshochschule in Verbindung mit dem Bildungszentrum Eiswerderstraße, z.B. Alphabetisierungskurse
- Stärkung des regionalen Wirtschaftskreislaufes, herkunftsunabhängige Vernetzung der Gewerbetreibenden

Schlüsselprojekt: JobKiosk.plus

Weiterhin nimmt die Stabilisierung der lokalen Ökonomie einen breiten Handlungsraum ein. Vorrangiger Handlungsansatz ist das Gewerbe- und Leerstandsmanagement. Derzeit sind bei über 100 Gewerbeeinheiten ca. 40 Läden und Remisen ohne gewerbliche Nutzung im Gebiet. Für die betriebswirtschaftliche Beratung von Gewerbetreibenden und professionelle Dezimierung des hohen Gewerbeleerstands im Gebiet wurde 2010 das Gewerbe- und Leerstandsmanagement durch das Quartiersmanagement installiert, welches im Sommer 2013 endet. Die Agentur „coopolis“ ging die Problemlösung mit unterschiedlichen Strategien und Projekten an, z.B. der temporären Zwischennutzung von Gewerbeeinheiten. Es wurden monatlich moderierte Begehungen durch Leerstände veranstaltet, Hauseigentümer informiert und Vermietungsgespräche geführt, potenzielle Mieter und Nutzungsinteressenten aus unterschiedlichen Branchen für die Neustadt aktiviert und interessiert. Blickpunkt der Arbeit war dabei immer auch die Verbesserung des Rufes des Gebietes, winkten doch bisher eventuelle Interessenten bereits beim Nennen der Gegend Spandauer Neustadt ab. Neben dem reinen Ansiedlungsmarketing agierte das Projekt mit wichtigen Instrumentarien für die Belebung des Quartiers. Es gab regelmäßige Sprechzeiten im Quartiersbüro, die sich an Raumsuchende und Existenzgründer richtete. Darüber hinaus wurden lokale Geschäftsleute individuell betriebswirtschaftlich beraten und the-

menspezifisch unterstützt. Potentielle Nutzungsinteressenten wurden in der gemeinsamen Entwicklung der Gewerbeeinheit und möglicher Nutzungskonzepte begleitet.

Im Laufe des Projektes übernahm der Projektträger die Organisation und Moderation der AG Gewerbe. Diese setzt sich aus Akteuren des Gebietes wie: Gewerbetreibende, BA Spandau Wirtschaftsförderung, Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V., Bezirksliches Bündnis für Wirtschaft und Arbeit, Spandau-Neustadt e.V. und QM Spandauer Neustadt zusammen. Mittlerweile fanden 20 Sitzungen der AG Gewerbe statt, die sich derzeit u.a. mit der Vorbereitung und Umsetzung kleinteiliger Gewerbeevents im Gebiet beschäftigen. Mit der Arbeitsgruppe wurden kleinteilige wirtschaftsdienliche Maßnahmen entwickelt, die auch in diesem Jahr wieder umgesetzt werden. Sie dienen der Aktivierung der vor Ort ansässigen Gewerbetreibenden und Einbindung in realisierbare wirtschaftliche Maßnahmen.

Die lokale Wirtschaft sollte weiter über Diversifikation gestärkt werden. Die ethnische Ökonomie ist vor allem im Lebensmittel- und einfachen Dienstleistungsbereich in überwiegend familiengeführten Kleinstbetrieben tätig. Die Gewerbetreibenden benötigen mehr Coaching, bspw. im Marketing oder der Spezialisierung auf Nischen. Aber auch neue Impulse durch Existenzgründungen sind gefragt. Das Projekt „Revitalisierung der Spandauer Neustadt“ setzt an diesem Punkt an und bringt mit seinen Netzwerken und Methoden (SocialMedia, Barcamp) externe Impulse in das Quartier. Ein gemeinsam mit der bezirklichen Wirtschaftsförderung durchgeführter Gründerwettbewerb für das Quartier könnte die Neustadt in der Binnen- und Außenwahrnehmung neu positionieren und kreative Entwicklungsansätze generieren.

Die Zusammenarbeit mit interessierten Immobilieneigentümern und Hausverwaltungen des Gebietes wurde im Projektverlauf intensiver, thematische Treffen fanden statt und im Juni 2013 wird das 7. Treffen veranstaltet. Zum Kreis der Immobilieneigentümer und Hausverwaltungen zählen bis dato ca. 8-12 Partner. Angestrebt wird auch die Mitarbeit eines Vertreters im Quartiersrat als Partner der Quartiersentwicklung im Bereich Wohnungswirtschaft. Themen der Treffen waren u.a. Überlegungen zu einem gemeinsamen Winterdienst, energetische Sanierung, Praxisbeispiele gut agierender Eigentümergebieternetzwerke. Erster Höhepunkt war der gemeinsame Kiezspaziergang mit Spandaus Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank. Während des Rundgangs wurden Problemlagen bei Vermietung und Sanierung der beteiligten Eigentümer besprochen. Diese Rundgänge sollen weitergeführt werden. Mit Beendigung des Projektes „Gewerbe- und Leerstandsmanagement“ wird die wichtige Facette Eigentümerarbeit als eigenständiges Projekt nahtlos an das vorangegangene Projekt anschließen und bisherige Projektbausteine integrieren.

Im Gebiet der Spandauer Neustadt und angrenzend befinden sich zwei Standorte der Gesundheitswirtschaft: Klinikum Vivantes Spandau und Hotel centrovital. Beide Unternehmen sind wichtige Arbeitgeber und Ausbildungsbetriebe. Zu den Firmen wurden Verbindungen aufgenommen und werden Kooperationen angestrebt. So ist ein Rundgang mit Fachpersonal des Klinikum Vivantes Spandau geplant, um die Neustadt als Wohn- und Arbeitsort bekannter zu machen.

Handlungserfordernisse:

- Weiterführung einzelner Projektbausteine nach Abschluss des Projektes „Gewerbe- und Leerstandsmanagement“
- z.B. im Projekt „Eigentümerarbeit“ zur Aktivierung von Eigentümern, Hausverwaltungen im Gebiet, angelehnt an die Eigentümerstandortgemeinschaften im ExWest Programm Stadtbau West oder Kooperation im Quartier
- Durchführung des Projektes: „Imagekampagne“ zur Aufwertung der Innen- und Außenwirkung der Spandauer Neustadt
- Weiterentwicklung der AG Gewerbe „Neustadt öffne Dich“ mit Akteuren aus lokalem Gewerbe, sozialen Einrichtungen, BA Spandau Wirtschaftsförderung und daraus entstehender

Projekte: gemeinsame Gewerbeevents mit Aktionscharakter wie Rabattaktionen, Feste, Veranstaltungen „Advent to go“

- Weiterführung der „Initiative für die wirtschaftliche Revitalisierung der Spandauer Neustadt – Innovation und Image-Offensive“ mit den Bausteinen: Jour fixe - Beratung und Fortbildung in Marketing und Networking; Aufbau eines Communities Management; Präsentation von innovativen Unternehmen mit Workshopformat: Barcamp
- Unterstützung und Coaching der Ethnischen Ökonomie
- Intensive Öffentlichkeitsarbeit für den lokalen Wirtschaftsstandort Neustadt: Unternehmerportraits als Broschüre, Berichte in lokalen Medien
- Weiterführung der Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung im Bezirksamt Spandau, Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V.
- Einbindung der Gewerbetreibenden und Nutzung von Gewerbeflächen auf dem Gewerbegebiet oberhalb der Neuen Bergstraße, Fortführung der Kooperation mit BIMA-Verantwortlichen in Vermietung und Konzeptentwicklung
- Langfristiger Handlungsbedarf: Initiierung wirtschaftsdienlicher Maßnahmen zur Stärkung der Schönwalder Straße als Gebiet mit Handelseinheiten der Nahversorgung

Schlüsselprojekte: Gewerbe- und Leerstandsmanagement mit weiterführender Eigentümerarbeit, AG Gewerbe: Neustadt öffne Dich – Events für das und mit dem lokalen Gewerbe, Innovations- und Imageoffensive Spandauer Neustadt

3.3 Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)

Der Handlungsschwerpunkt Nachbarschaft berücksichtigt nicht nur die Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte sondern beinhaltet darüber hinaus gesundheitsfördernde, integrative und soziokulturelle Aspekte und Ansätze.

Das Schlüsselprojekt zur Stärkung des Gemeinwesens ist die Erarbeitung eines Konzeptes und die bauliche Umgestaltung des Gemeindehauses „Paul-Schneider-Haus“ zum Nachbarschaftszentrum. Im ersten Bauschnitt, der im Frühjahr 2013 fertiggestellt wurde, ist der Sanitärbereich modernisiert und der ehemalige Eine-Welt-Laden zum Café umgebaut sowie energetisch modernisiert. Seit Mai 2013 haben Besucher das Café „Paule“ in Besitz genommen. Das Café wird, zunächst auf Probe bis September 2013, durch den Nachbarschaftsverein Spandau-Neustadt e.V. betrieben. Durch die Öffnung der Hausfassade zur Schönwalder Straße und die neue Außenterrasse hat das Nachbarschaftszentrum einen einladenden Eingangsbereich bekommen. Mit dem Café entsteht eine „Türöffner-Funktion“, die den Gästen signalisiert: hier bin ich willkommen und vor allem in diesem Haus gibt es Angebote, die aktiv genutzt werden können. Für den inhaltlichen Aufbau des Nachbarschaftszentrums nimmt ein Koordinator ab Mitte 2013 die Arbeit auf. Der Koordinator hat die Aufgabe, geeignete Nutzer für die Räume des Hauses zu finden, Veranstaltungen zu organisieren, bewohnernachgefragte Angebote im Haus zu installieren und öffentlichkeitswirksame Maßnahmen zu gestalten.

Dem Stadtteil eilt ein negativer Ruf voraus, der sich nur durch positive Aktionen verändern lässt. Es gilt die „Kulturperlen“ des Gebietes zu bergen und für Bewohner, aber auch für Besucher und Touristen öffentlich zugänglich zu machen. Dafür sind mehr Neustädter Akteure für den Tag des offenen Denkmals zu finden. Neben Fahrradladen und -museum, sollte beispielsweise die Kirchenarchitektur der Luthergemeinde und Baudenkmäler an diesem Tag zugänglich gemacht werden. Die begonnenen thematischen Führungen durch Träger im Gebiet sollen fortgeführt werden. Es ist geplant eine AG Kultur zu initiieren, die sich regelmäßig um die Organisation von Kulturveranstaltungen im Gebiet bemüht und gleichzeitig kulturinteressierten Menschen eine Plattform für Austausch und gemeinsame Aktionen bietet. Auf den nächsten Ideen- und Teilnehmungsworkshops soll dafür ein eigener Thementisch eröffnet werden. Darüber hinaus

beteiligt sich die Neustadt an spandauweiten Veranstaltungen wie „Tatort Lesungen“ und ist aktiv eingebunden in den AK Kultur und Sport der Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V.

Integration und Partizipation von Migranten sind wichtige Bausteine für die Arbeit des Quartiersmanagements in der Neustadt. Das Quartiersmanagement arbeitet zum einen wertschätzend und ressourcenorientiert, und verfolgt einen Ethnien übergreifenden Ansatz. Angebotene Leistungen und Hilfestellungen sollen im Idealfall nicht von einer Gruppe für die Mitglieder derselben Gruppe angeboten werden, sondern von allen Anwohnern genutzt werden. Die Wahlen 2012 zum Quartiersrat waren unter dem Gesichtspunkt der Beteiligung von Migranten erneut positiv einzuschätzen, denn der Neustädter Quartiersrat stellt mit zwei weiteren Berliner Räten den höchsten Migrationsanteil (50%). Künftig gilt es, die Zusammensetzung weiter zu diversifizieren und auch Migranten ohne türkische Migrationsgeschichte für die Mitarbeit zu gewinnen. Diese Bevölkerungsgruppen sind im Gebiet weniger stark in Strukturen eingebunden, haben noch teilweise noch größere Sprachbarrieren und sind schwieriger zu aktivieren.

In der Quartiersarbeit werden gemeinsame Zukunft und Verantwortung dafür in den Mittelpunkt gestellt. Die Herausforderungen stellen sich für alle Bewohner – unabhängig ihrer Herkunft – gleichermaßen: Wie kann der Bildungserfolg unserer Kinder sowie ein erfolgreicher Eintritt in das Berufsleben sichergestellt werden? Welche Auswirkungen hat die Mietpreisentwicklung für mich und meine Familie? Wie können in einem schwierigen Umfeld gute Arbeitsplätze geschaffen werden? Wie kann die Lebens- und Aufenthaltsqualität in meinem Wohnumfeld, z.B. in Bezug auf Sauberkeit und Sicherheit, erhöht werden? Auf dem nächsten Neustädter Ideenworkshop wird es daher einen herkunftsübergreifenden Thementisch „Zukunft“ geben. Die lokal tätigen Migrantenvereine, der Moscheeverein und der Iman der Gemeinde, Multiplikatoren, wie die Neustadt-Väter und Einzelpersonen werden gezielt angesprochen. Werbung und Einladung dazu werden mehrsprachig erfolgen. Daneben werden bisherige Projekte und Gespräche mit den Multiplikatoren weiter geführt. Ein entscheidendes Projekt sind die „Neustadt-Väter“. In dieser Gruppe kommen Väter herkunftsübergreifend zusammen und engagieren sich für Bildung und gegen Gewalt, lesen in KITAS und Schulen auf Deutsch, Türkisch, Arabisch, Russisch vor. Dieses Angebot wird von den Einrichtungen sehr gut aufgenommen und nachgefragt. Es soll ausgebaut werden. Aktuell wird ein interreligiöser Austausch zwischen Vätern der Luther- und der Moscheegemeinde initiiert. Die Geistlichen beider Gemeinden sind eingebunden und tragen aktiv zum Erfolg bei. Erste Treffen finden im Juni statt, eine Fortführung wird durch das Quartiersmanagement begleitet und unterstützt.

Im Bereich Gesundheit existiert bei Eulalia Eigensinn e.V. das Präventionsangebot „Von Anfang an gesund und munter“ für werdende Mütter und Väter, welches von einer erfahrenen Hebamme mit guten Arabischkenntnissen geleitet wird und die Eltern auch nach der Geburt begleitet. In Kooperation mit der Erziehungsberatung des Johannesstifts erhalten sie in Kurseinheiten Anleitung und Beratung bei der Betreuung des Neugeborenen. Die Gesundheitsangebote für Kinder und Erwachsene der Neustadt sind auszubauen. Sport, Bewegung, Ernährung sollten als Themen für das eigene Wohlergehen in den Alltag der Menschen einfließen. Zum einen wird das Kultur- und Bildungszentrum Eiswerderstraße Angebote rund um Gesundheitsprävention offerieren und andererseits wird gemeinsam mit Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen an altersadäquaten Formen im Bereich Sport, Spiel und gesunde Ernährung gearbeitet. Hier müssen Eltern stärker eingebunden werden. Im Projekt „Mit Spaß fit in die Zukunft“ sind einige dieser Themen aufgegriffen und junge Menschen erhalten die Möglichkeiten gesunde Lebensweisen zu erfahren und Anregungen für ein bewegtes Leben aus den Veranstaltungen mitzunehmen. Im Projekt „Neustadt-Väter“ gab es 2012 Informations- und Austauschangebote für Väter rund um das Thema Diabetes; eine Selbsthilfegruppe befindet sich im Aufbau. Das Familienzentrum Lasiuszeile organisierte in den Wintermonaten regelmäßige Ausflüge zu den Winterspielplätzen im Falkenhagener Feld, die im Rahmen von Aktionsraum plus gefördert werden. Diese Angebote müssen erhalten und möglichst ausgeweitet werden.

Im Projekt SPAX von Fixpunkt e.V. erhalten Menschen mit Suchterkrankungen Beratungs- und Beschäftigungsangebote. Die „nasse“ Kontaktstelle in der Schönwalder Straße 27 ist ein Novum in Spandau. Die Mitarbeiter kooperieren daher mit ähnlich ausgerichteten Beratungseinrichtungen und im Herbst 2013 findet ein deutschlandweiter Fachaustausch dazu in der Neustadt statt. Wichtiger Baustein des Projektes ist aber die aufsuchende Arbeit von alkoholkranken Menschen im öffentlichen Raum. So kann direkter Kontakt zu den heterogenen Gruppen hergestellt werden. SPAX fungiert auch als Vermittler in Konflikten zwischen Bewohnern, Geschäftsinhabern und Eigentümern, um Konflikte im öffentlichen Raum zu entschärfen. Das Projekt liegt im Ärztehaus und arbeitet mit den dort ansässigen Praxen zusammen.

SPAX und das Quartiersmanagement sind regelmäßige Teilnehmer des AK Suchtprävention im Gesundheitsamt Spandau.

Das Gebiet ist eingerahmt von zwei Standorten der Gesundheitswirtschaft: Hotel und Gesundheitszentrum Centrovital und Vivantes Klinikum Spandau. Im Verlauf des Quartiersverfahrens gilt es beide Unternehmen enger in die Quartiersarbeit einzubinden, dazu erfolgen bisher lose Informationstreffen und im Sommer ein erster Gebietsrundgang mit Mitarbeitern des Klinikums.

Handlungserfordernisse:

- Aufbau des Nachbarschaftszentrums Paul-Schneider-Haus: energetische Sanierung, Innenausbau und Ausstattung des Veranstaltungssaales, Koordinationsstelle und Cafébetrieb
- Förderung von Orten und Aktivitäten nachbarschaftlicher Begegnung
- herkunftsübergreifende Diskussion über die gemeinsame Zukunft im Stadtteil
- Ausbau des interreligiösen Austausches, z.B. durch gemeinsame Feste und Veranstaltungen
- Diversifizierung der Migrantenbeteiligung und Einbindung möglichst aller Ethnien in die Quartiersentwicklung
- Schaffung weiterer bewegungsfördernder Angebote, z.B. Winterspielplatz, aktiver Schulweg
- Einbindung der Eltern in gesundheitsfördernde Angebote in die Lebensräume Kita und Schule
- Stabilisierung und Förderung von Suchthilfe- und präventionsmaßnahmen, z.B. Projekt SPAX
- Stärkung des Kulturstandorts Neustadt und Aufbau einer AG Kultur

Schlüsselprojekte: Nachbarschaftszentrum Paul-Schneider-Haus, Neustadt-Väter-Projekt

3.4 Öffentlicher Raum

Die bessere Gestaltung und Nutzung der öffentlichen Grünanlagen und Spielplätze wurde in den letzten Jahren kontinuierlich vorangetrieben. Mit der kleinteiligen Umgestaltung des Lutherplatzes und des darauf befindlichen Kleinkinderspielplatzes konnte ein zentraler Platz der Neustadt belebt und aufgewertet werden. Die Einbindung der Anrainer durch Pflegepatenschaften, Cafébetrieb bei schönem Wetter auf dem Platz, Spielgeräteverleih im Mädchenladen und die Einbindung der SPAX-Klienten in die Pflegemaßnahmen fördern die gemeinsame Verantwortung für den Platz und das Miteinander. Durch die realisierten und noch geplanten Erweiterungen und Erneuerungen von Spiel- und Bolzplätzen im Gebiet (realisiert bis 2013: Spielplatz Parkstraße, Kleinkinderspielplatz Lutherplatz; Umsetzung 2014: Spielplatz Mittelstraße, Bolzplatz Koeltzpark) werden die Defizite in der Versorgung mit Grün- und Freiflächen reduziert. Die intensive Beteiligung der Nutzergruppen hat sich in den bisher abgeschlossenen Maßnahmen bewährt. Auch bei der Erneuerung des Bolzplatzes sollen Kinder und Jugendliche eingebunden werden. Für den Spielplatz Mittelstraße gibt es mit den Nachbarschaftsgärtnern bereits wichtige Partner, die den Umgestaltungsprozess begleiten werden. Hier arbeiten auch die

Spielplatzpaten der benachbarten Lebenshilfe, die Klienten von SPAX, Kinder und Erwachsene mit. Regelmäßig besuchen Kitas und Tagesmütter mit ihren Kindern den Garten, um spielerische Naturerlebnisse zu sammeln. Als nachbarschaftlicher grüner Treffpunkt hat diese Fläche ein großes Potential.

Für die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Versorgung mit Grünräumen im Gebiet können auch halböffentliche und private Flächen beitragen. Ein Ansatzpunkt ist die Gestaltung und Nutzung von Freiflächen auf kommunalen Grundstücken, z.B. die Außenanlagen des Bildungszentrums Eiswerderstraße oder der umzugestaltende Schulhof der Lynar-Grundschule. Ein weiteres Element sind die noch unentdeckten Hinterhöfe und Remisen, die es in der Neustadt gibt. Diese Kleinode sichtbar zu machen, gemeinsam mit Eigentümern und Hausgemeinschaften neue Nutzungen zu eruiieren und Hofgestaltungsprojekte zu initiieren, bringt nicht nur die Nachbarn zusammen, sondern trägt zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Versorgung mit Grünräumen im Gebiet bei.

Nicht nur dafür sollen zukünftig die Haus- und Wohnungseigentümer stärker in die Quartiersarbeit eingebunden werden. Die gemeinsame Verantwortung für den Stadtteil und der Aktionsradius für gemeinsame Projekte werden mit dem anlaufenden Projekt „Eigentümergebiet“ ausgelotet. Hier können auf erste Treffen und einen kleinen Kreis an bisher vernetzten und am Austausch interessierten Immobilieneigentümern und Hausverwaltungen aufgebaut werden. Angestrebt wird ebenfalls die Mitarbeit eines privaten Eigentümers im Quartiersrat als Partner der Quartiersentwicklung im Bereich Wohnungswirtschaft. Hier ist bisher die BBWO 1892 eG alleine vertreten. Austausch und Kontakt besteht auch zur Klimawerkstatt Spandau, die bspw. fachlichen Input zur energetischen Sanierung oder Nachhaltigkeitsthemen anbietet. Aber auch die Möglichkeiten der Information und Beratung von Mietern vor Ort und die Fragen rund um Mietsteigerungen müssen bearbeitet werden.

Das Thema Sauberkeit und Verantwortung für den öffentlichen Raum muss in verschiedenen Aktivitäten gemeinsam mit Eigentümern, Bewohnern, Ladenbesitzern, der AG „Bleib sauber Spandau“ und den Stadtteilakteuren immer wieder aufgegriffen werden. Das Quartiersmanagement nimmt regelmäßig an den Treffen der spandauweiten AG „Bleib sauber Spandau“ teil. Der nächste Aktionstag, der gemeinsam mit der Arbeitsgruppe und den Kiezläufern durchgeführt wird, dreht sich um das Thema Hundekot im öffentlichen Raum. Die Kiezläufer sind wochentags in der Neustadt unterwegs und melden Sperrmüll und sonstige Müllansammlungen dem Ordnungsamt. Damit tragen sie zur Verbesserung der Sauberkeit des Quartiers bei. Regelmäßig organisiert Spandau-Neustadt e.V. Frühjahrs- und Herbstputzaktionen, die durch das Quartiersmanagement und lokale Einrichtungen wie Kitas und Grundschule, aber auch durch die BSR und das Ordnungsamt unterstützt werden.

Durch die gute Kooperation mit dem Polizeiabschnitt 21, der auch als Partner der Quartiersentwicklung im Quartiersrat vertreten ist, gibt es einen regelmäßigen Austausch zum Thema Sicherheit im öffentlichen Raum. Bei gemeinsamen Begehungen von Orten der gefühlten Unsicherheit, z.B. der Koeltzpark oder der Lynarstraße sollen zukünftig Lösungsansätze eruiert werden.

Handlungserfordernisse:

- Umgestaltung des Spielplatzes Mittelstraße und Weiterentwicklung des Nachbarschaftsgartenprojekts
- Begleitung der Schulhofumgestaltung an der Lynar-Grundschule und einer möglichen Öffnung für das Quartier
- Koeltzpark: Erneuerung des Bolzplatzes, Ansätze im Umgang mit gefühlter Unsicherheit, z.B. durch Beleuchtungskonzept
- Begleitung des Projekts Eigentümergebiet
- Initiierung und Unterstützung von Maßnahmen zur Begrünung des Wohnumfelds, z.B. Pflanzaktionen auf Plätzen, Höfen, Baumscheiben

- Initiierung von Maßnahmen, die Bewusstsein für mehr Sauberkeit schaffen und das lokale Engagement der Bewohner zur Aufrechterhaltung der durchgeführten Maßnahmen fördern

Schlüsselprojekte: Eigentümerarbeit; Nachbarschaftsgarten und Umgestaltung Spielplatz Mittelstraße

3.5 Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Die Beteiligung und Einbindung von Bewohnern und Akteuren in die Entwicklung des Stadtteils stellt eine wichtige Querschnittsaufgabe des Quartiersmanagements dar. Im bisherigen Verfahren hat sich gezeigt, dass zumeist die bereits aktiven und gut informierten Bewohner erreicht werden. Sie sind im Quartiersrat und der Aktionsfondsjury vertreten, nehmen Angebote wahr und beteiligen sich an Veranstaltungen, Ideenworkshops und Arbeitsgruppen. Sie sind wichtige Multiplikatoren und tragen Informationen in ihren Wirkungskreis weiter, worüber wiederum neue Bewohner aktiviert werden.

Um die positive Quartiersentwicklung weiter voranzutreiben und nachhaltig zu sichern, sollten möglichst viele Bewohner die verschiedenen Beteiligungsangebote wahrnehmen. Ihre Bedarfe und Ideen fließen in die Projektkonzeptionen ein und sichern damit Identifikation und Unterstützung. Dabei wird der Begriff Partizipation weit aufgefasst und umfasst unterschiedlichen Möglichkeiten der Teilhabe wie: Information über Aktivitäten und Angebote im Quartier, Teilnahme an Aktionen, Ideeninput, Initiierung und Mitgestaltung von Projekten bis zur strategischen Mitwirkung an Entwicklungsentscheidungen im Quartiersrat.

Wichtige Partner sind die sozialen Einrichtungen und Nachbarschaftsakteure. Sie sind nicht nur Mittler und Multiplikatoren, sondern werden auch gezielt aufgesucht um über die Arbeit des Quartiersmanagements und die Mitwirkungsmöglichkeiten zu informieren. Auf diesem Weg konnten bereits neue Mitstreiter gewonnen werden. Durch das derzeit startenden Fortbildungen im Bereich Fundraising sollen die Einrichtungen, Träger und Vereine in der Neustadt bei der Akquise neuer Projektgelder und Fördermöglichkeiten unterstützt werden, um in Zeiten rückläufiger Regelfinanzierungen und immer stärkerem Wettbewerb um Fördergelder arbeitsfähig zu bleiben.

Der Aktionsfonds hat sich als niedrighschwelliges Instrument zur Aktivierung bewährt. Seit 2012 konnten durch aktive Information und Beratung mehr Bewohner motiviert werden, selbst Projekte zu beantragen und durchzuführen. Ein wichtiger Aspekt der Beteiligung ist dabei der persönliche Kontakt. Dieser entsteht ganz zwanglos auf Kiezfesten oder bei „QM auf Tournee“, beim Gespräch im Koeltzpark, auf dem Spielplatz oder im Café auf dem Lutherplatz, wenn über anstehende Termine informiert oder zur nächsten Mitmachaktion eingeladen wird. Gute Erfahrungen und Beteiligungserfolge wurden in den letzten Jahren bei Aktivitäten mit einem direkten Bezug gemacht. Zum Beispiel die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der Umgestaltung des Spielplatzes Parkstraße oder das Charrette-Verfahren zur Umgestaltung des Lutherplatzes, an dem viele Anwohner, Einrichtungen am Platz und Gewerbetreibende mitmachten. Aus dieser temporären Beteiligung sind neue Kontakte und Gemeinsamkeiten entstanden, z.B. Anwohner übernehmen seit 2012 Pflegepatenschaften oder helfen als Ehrenamtliche beim MittwochsCafé auf dem Lutherplatz.

Immer wieder werden neue Aktionsformen ausprobiert, um andere Menschen zu erreichen. An erfolgreiche Veranstaltungsformate, wie z.B. TatortLesung an besonderen Orten, KandidatenSalon, Künstler auf Zeit im Quartiersbüro, Kurkonzerte im Koeltzpark, Stadtpaziergänge durch die Neustadt oder den Ideen- und Planungsworkshop, bei denen neue Kontakte entstanden sind, wird angeknüpft.

Die Vielfalt der Öffentlichkeitsarbeit und die Nutzung unterschiedlicher Medien wie: Aushänge in Schaukästen, Auslage der Kiezzeitung an über 70 Orten, halbjährliche Pressefrühstücke, lokale Presseartikel, aber auch die digitalen Medien wie Homepage, Newsletter, Facebook erreichen unterschiedliche Zielgruppen und wirken über die Neustadt hinaus.

Mit den institutionalisierten Beteiligungsformen, wie den Bürgergremien, werden derzeit vor allem besser ausgebildete Menschen aus der Mittelschicht erreicht. Dieses Format der Verfasstheit, der regelmäßigen Treffen mit einer Amtsperiode von zwei Jahren repräsentiert z.B. nicht die jugendliche Lebenswirklichkeit. Sie fühlen sich davon wenig angesprochen. Spontanere, ihre eigenen Bezüge wahrnehmende und schnell umsetzbare Interventionen werden von ihnen gewünscht. Eltern und Alleinerziehende haben wiederum ein Zeitproblem, bei ihnen stehen Alltagsbewältigung und Familienarbeit im Vordergrund. Kontinuierliche Gremienarbeit oder Abendtermine sind schwer realisierbar. Berufstätige und neu zugezogene Bewohner sind meist (noch) nicht in die Kieznetzwerke eingebunden und haben weniger Zeitressourcen. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund aus bildungsferneren Milieus fühlen sich von der Gremienarbeit meist überfordert. Im derzeitigen Quartiersrat haben zwar etwa 50% der Mitglieder einen türkischen Hintergrund auf, andere Migrantengruppen sind in den Bürgergremien jedoch kaum vertreten. Ziel ist es, diese verschiedenen Gruppen stärker einzubinden und zumindest besser zu informieren. Formen der punktuellen und thematischen Beteiligung sollen dabei genutzt werden.

Für die Zielgruppe der jungen Menschen wird derzeit der Aufbau einer Jugendjury erprobt. In der Jugendjury „Change it!“ haben sie die Möglichkeit, über ein eigenes kleines Budget in Höhe von 3.000 € in einem gemeinsamen Diskussionsprozess zu entscheiden. Damit werden die Jugendlichen langsam und altersgerecht an das Quartiersverfahren herangeführt, die bestehende Vernetzung der Jugendeinrichtungen, Schulen und die Kontakte der Jugendlichen untereinander verbessert. Es können gemeinsame Aktionen, wie eine durch die Einrichtungen rotierende Jugendedisko, entstehen. Ziel ist es, aus der Jugendjury heraus eine aktive Gruppe von engagierten Jugendlichen zu gewinnen und diese zumindest punktuell die Stadtteilarbeit mit einzubinden.

Generell sollen Beteiligungshemmnisse abgebaut werden, z.B. können Angebote zur Kinderbetreuung gemacht oder mehr Wochenendtermine angeboten werden, die auch für Berufstätige wahrnehmbar sind. Bewohner werden an ‚ihren‘ Orten aufgesucht, niedrighwelliger Zugang über direkte Gespräche oder mit Hilfe von Multiplikatoren gesucht. Engagement der Bewohner und Akteure für eine positive Quartiersentwicklung ist freiwillig und bedeutet nicht nur zeitlichen Aufwand. Dies kann nicht oft genug gewürdigt werden. Daher sind Anerkennung und Dankeschön-Aktionen besonders wichtig. Beteiligung muss Lust aufs Mitmachen erzeugen. Auch der Austausch und neue Erfahrungen, z.B. gegenseitige Besuche von Bürgergremien kommen gut an. So besuchten sich 2012 und 2013 die Aktionsfonds.Jurys aus Moabit West und der Neustadt gegenseitig. Diese Aktionen sollen fortgesetzt werden.

Das Quartiersmanagement arbeitet in diversen thematischen Netzwerken im Quartier und spandauweit mit und fördert aktiv die Bildung weiterer, z.B. eine Arbeitsgruppe Kultur in der Neustadt. Dabei sollen Dopplungen vermieden und Synergien genutzt werden. Wichtigstes Netzwerk im Bildungsbereich sind die Strukturen der Bildungswelle mit Steuerungsrunden, Fachveranstaltungen, thematischen Arbeitsgruppen und dem Jahresworkshop.

Die Vernetzungsgruppen im Bereich lokale Wirtschaft wie die AG Gewerbe, in der sich ansässige Gewerbetreibende, engagierte Bürger und die Wirtschaftsförderung des Bezirksamtes einmal monatlich treffen, oder die neue Ideenfabrik und das Barcamp-Format bringen wichtige Impulse und gemeinsame Aktivitäten und müssen weiter unterstützt werden. Mit dem JobCenter Spandau ist ein intensiver Austausch entstanden, aus dem konkrete Aktivitäten und Verabredungen entstehen sollen.

Für die Einbindung des Querschnittsthemas Integration in die Stadtteilentwicklung nimmt das Quartiersmanagement als Gast an den Sitzungen des Integrationsbeirates teil und arbeitet in der AG Beiratsarbeit mit. Das QM ist aktives Mitglied im Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung Spandau und arbeitet im PEB-Projekt AG „Forum Übergang-Schule und Beruf“.

Wichtiges Element der Arbeit sind Kooperation und Austausch über die Grenzen des Quartiers hinaus. Daher gibt es regelmäßigen thematischen Austausch mit den drei anderen Spandauer Quartiersmanagementgebieten. Seit 2011 treffen sich die Bürgergremien der Spandauer Gebiet

und lassen die Gremienarbeit mit einer gemeinsamen Weihnachtsfeier ausklingen. Mit dem Sanierungsgebiet Wilhelmstadt und dem dort verorteten Geschäftsstraßenmanagement gibt es Gespräche und gemeinsame Projekte, z.B. zum Tag des Handwerks.

Handlungserfordernisse

- Diversifizierung der Bürgergremien in Bezug auf Alter und kulturelle Mischung
- Begleitung der Jugendjury, Aufbau und Einbindung einer aktiven Gruppe von jungen Menschen in die Quartiersentwicklung
- Entwicklung von neuen Formaten zur Bewohneraktivierung, z.B. für russischsprachige und afrikanische Bewohner
- Stabilisierung und Begleitung bestehender Netzwerke, Etablierung einer Arbeitsgruppe „Gemeinsame Zukunft“
- Stärkung der Beteiligungskultur, der Selbstorganisation sowie informeller Strukturen durch niedrigschwellige Maßnahmen
- Stärkere Einbindung der Kiezakteure bei der Erstellung der Kiezzeitung
- Initiierung regelmäßigen Austausches zwischen den Trägern und Einrichtungen vor Ort, beginnend mit den Jugendeinrichtungen.

Schlüsselprojekte: Gremienarbeit, Jugendjury „Change it“, Fortbildung Fundraising

4 Fazit

4.1 Künftige Handlungsschwerpunkte

Ausgehend von den mit dem Quartiersrat abgestimmten Handlungsschwerpunkten und dem Leitbild für die Spandauer Neustadt sowie den Entwicklungen im Gebiet ergeben sich folgende Handlungsschwerpunkte:

Bildung, Ausbildung, Jugend: Erfolgreiche Übergänge gestalten – Beteiligung Raum geben

- Unterstützung der Schule bei Ihrer Profilbildung, Gestaltung der Übergänge zwischen Grund- und Oberschule
- Unterstützung beim erfolgreichen Eintritt in das Berufsleben, Orientierung an best practice Beispielen (Peer Learning Ansatz, Mentoren).
- Einbindung der Jugendlichen in die Stadtteilentwicklung

Arbeit und Wirtschaft: Sozialer Mehrwert für alle

- Stärkung der ethnischen Ökonomie durch Coaching und Beratung
- Diversifikation der Gewerbe, Nutzung externer Impulse
- Coaching für Alleinerziehende und Weiterbildungscoaching für gering Qualifizierte
- Beratung durch das Jobcenter vor Ort – Kundenfreundlichkeit konkret
- Sicherung der Geschäftsstraßen Schönwalder und Neuendorfer
- Eigentümer, Gewerbetreibende und engagierte Bürger stärken den lokalen Wirtschaftskreislauf und nutzen Synergieeffekte

Nachbarschaft: ein Gewinn für alle

- Barrierearme und bewegungsfördernde Gestaltung des öffentlichen Raums
- Empowerment der Anwohner – Kompetent für die eigene Gesundheit sorgen – Selbsthilfegruppen für Erwachsene, Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche, Angebote für Migranten mit mangelnden Deutschkenntnissen

- Etablierung des Nachbarschaftszentrum im Paul-Schneider-Haus als Ankerpunkt der Nachbarschaft und Ort der Kultur, Gesundheit, Verantwortung für den Kiez und Austausch der Kulturen
- Förderung des interreligiösen Dialogs

Öffentlicher Raum: Besorgnisse ernst nehmen – Veränderung gestalten

- Eigentümerengagement für die Quartiersentwicklung fördern – Vermietungspolitik verändern
- Bewohner als Mieter stärken: Sorgen über steigende Mieten ernst nehmen und gemeinsame Handlungsansätze entwickeln
- Projekt Kiezläufer weiterentwickeln, Bewohnerengagement und Verantwortung für Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum fördern

Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner: Partizipation und Verantwortung Hand in Hand

- Diversifikation der Bürgergremien – Abbildung der vielfältigen Kulturen und Altersgruppen
- Niedrigschwellige Angebote, Weiterführung der persönlichen mehrsprachige Ansprache und Information zur Aktivierung der Bewohner
- Etablierung von Netzwerken und Arbeitsgruppen im Querschnittsthema Integration auf Augenhöhe: interreligiöser Austausch, Gestaltung der gemeinsamen Zukunft
- Ressourcenbündelung der Partner, Initiierung gemeinsamer Projekte

4.2 Sicherung der Erfolge des QM-Verfahrens / Verstetigung

Zur Entwicklung einer nachhaltigen Verstetigungsstrategie ist ein gemeinsamer Diskussionsprozess mit allen relevanten Partnern in der Spandauer Neustadt notwendig. Aus Sicht des Quartiersmanagements sind die Erfolge, die es zu sichern gilt, folgende:

- Aufbau des Bildungsnetzwerks BildungsWelle: es wurden gemeinsame Strukturen für den Bildungsstandort Neustadt geschaffen, Synergien innerhalb des Netzwerks werden sichtbar gemacht, die Partner im Verbund haben gemeinsame Ziele für die Verbesserung der Bildungschancen aller Neustädter definiert und initiieren Projekte innerhalb des Netzwerkes, Koordinationsstelle mit „Kümmererfunktion“ bündelt die Ressourcen, organisiert die Struktur und schafft Räume für gemeinsamen Austausch und strategische Weiterentwicklung
- Etablierung nachbarschaftlicher Begegnungsorte und Aktivitäten: gemeinsame Feste, kulturelle Veranstaltungen, Entwicklung des Paul-Schneider-Hauses zum Nachbarschaftszentrum mit vielfältigen Angeboten, Generationen und Kulturen übergreifender Nachbarschaftsgarten
- Einbindung und Gewinnung weiterer Partner und Unterstützer auch über die Grenzen der Neustadt hinaus, die eine positive Entwicklung fördern, gute Projektansätze unterstützen möchten und auch neuen Impulse von außen mitbringen
- Stabilisierung der Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteil und Fortführung der Beteiligungskultur, um auch künftig eine Teilhabe aller Bewohner an der Stadtteilentwicklung zu ermöglichen

Berlin ist die Stadt der Chancen – und die Spandauer Neustadt als Raum für Stadtkultur ist ein lebendiger Teil von Berlin im Herzen Spandaus, in dem die vielfältigen Potentiale des Quartiers und seiner Bewohner genutzt werden.